©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download unter www.zobodat.at

Andere Probleme stehen zum Schutz der Heide an: Im westlichen Bereich ist das Siedlungsgebiet bis nahe an die Heide herangerückt. Ein Ponyreitstall wurde in der Nähe eröffnet; die Gefahr, daß die offene Heidefläche zu Reitausflügen benützt wird, liegt nahe. Bekannt sind die Pläne, im südlichen Begrenzungsgebiet ein Freizeitzentrum zu schaffen. Bisher konnte ihre Durchführung vereitelt werden. Hier können wir nur an die Einsicht der Verantwortlichen appellieren, daß die kleinen Restflächen ursprünglicher Vegetation, die wir noch haben, erhalten bleiben. Die Verantwortung für die Zukunft geht uns alle an.

Der ,,Schiefe Turm'' von Köngetried

von *Hermann Oblinger*

Vom schiefen Turm zu Pisa zu wissen gehört zur Bildung eines guten Deutschen und Italienreisenden. Wer aber weiß, daß wir auch im bayerischen Schwaben einen derartigen Turm – den ,,Schiefen Turm'' zu Köngetried – haben. Er ist nicht ganz so hoch und schief wie sein italienischer Bruder, aber er erreicht immerhin die Hälfte seiner Neigung.
Köngetried liegt etwa 8 km südwestlich von Mindelheim. Man erreicht es, wenn man von der Frundsbergstadt auf der Bundesstraße 16 nach Süden fährt, diese in Dirlewang verläßt, um in südwestlicher Richtung nach wenigen Kilometern Köngetried zu erreichen. (Wer will, kann mit dieser Tour einen Besuch der 2 km südlich dieses Ortes gelegenen ,,Märchenmühle'' von Katzbrui verbinden.)

Schon vom Westernachtal sieht man das Dorf mit der Kirche St. Stephanus auf einem Hügelzug liegen, der sich süd-nördlich erstreckt und der verhältnismäßig steil nach Osten abfällt. Wenn wir näher kommen, sehen wir ganz deutlich: Soweit das Mauerwerk reicht (24,40 m hoch) steht der Turm schief; 1,10 m hängt er nach Norden, 0,5 m nach Osten über, was einer Neigung von ca. 2,5° entspricht. Das Helmdach reicht noch 11,4 m höher; es wurde im Jahr 1862 senkrecht auf dem schiefen Turm aufgesetzt, nachdem man das ehemalige Satteldach und 3 m des oberen Mauerwerks abgetragen hatte. Der ganze Turm ist also 36,10 m hoch. (Zum Vergleich: der ,,Schiefe Turm'' von Pisa hat bei einer Höhe von 54,5 m eine Neigung von 5,5°.) Die Ostseite des Köngetrieder Turmes weist einen 5–7 cm, die Nordseite einen 0,6 cm breiten Riß auf, die 1972 mit Beton versehen wurden. Eine eingezogene Rundstahlmanschette soll die Vergrößerung der Risse unterbinden.

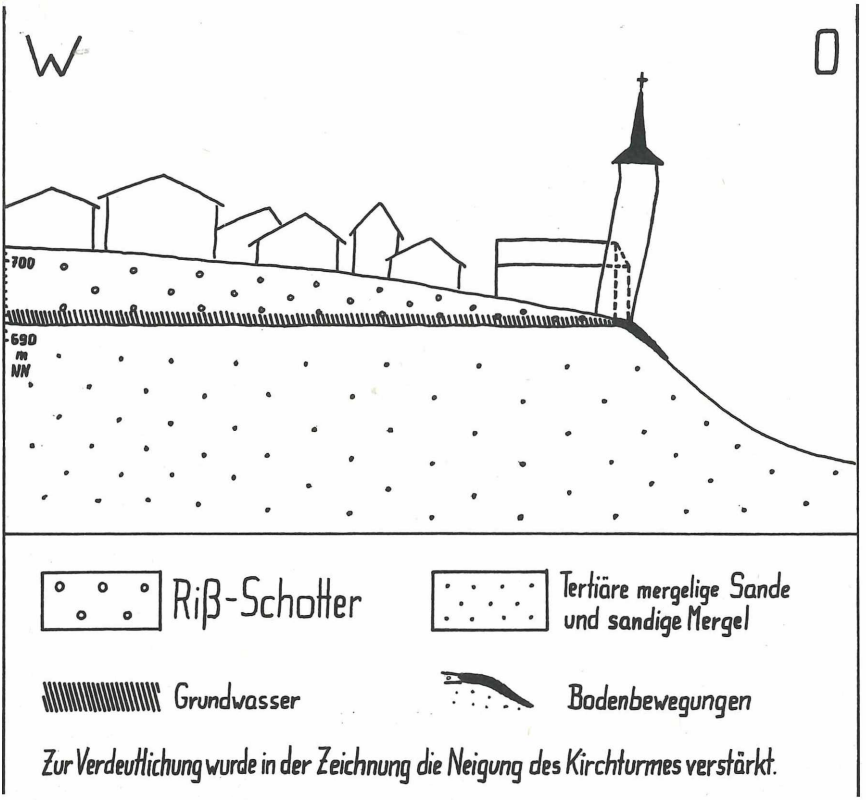
Was hat der ,,Schiefe Turm'' nun in einer naturwissenschaftlichen Zeitschrift zu suchen? Die Frage wäre berechtigt, wenn die Verantwortung für die Neigung beim Baumeister zu suchen gewesen wäre, der sich aus Gram über den ,,mißratenen'' Turm das Leben genommen haben soll. (Baubeginn wahrscheinlich 14. Jhdt.; Vollendung nach 1471). Aber an seiner Baukunst lag die Anomalität nicht, eher an seinen – geologischen Kenntnissen. Der Turm begann sich nämlich erst allmählich nach der Baubeendigung zu neigen, weil er – wie Glogger (zit. b. Högel) in der Chronik der Pfarrgemeinde Köngetried (1916) schreibt – ,,auf flüssigem Grunde'' gebaut wurde. Dazu müssen wir uns die Bodenverhältnisse von Köngetried ansehen. Wie viele andere Orte ist das Dorf an den Rand einer Schotterterrasse gebaut worden; in diesem Fall handelt es sich um Schotter, die in der Rißeiszeit vor ca.

Der ,,Schiefe Turm'' von Köngetried (von Osten) ▶
Neigung nach Norden 2,5°
Foto: K. Högel

©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download unter www.zobodat.at



©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download unter www.zobodat.at



200.000 Jahren von Schmelzwasserströmen abgelagert sein dürften. Unter diesem wasserdurchlässigen Schotter befinden sich dichtsandige Mergel und lehmige Flinzschichten (Tertiär), die das Niederschlagswasser stauen und als Schichtquellen am Rand der Terrasse austreten lassen, was mehrfach am Hang an Vernässungsstellen zu sehen ist; außerdem kommt es dabei zu Bodenrutschungen.

Unmittelbar über dieser Schichtgrenze (690/691 m NN) ist nun die Kirche errichtet worden. Durch das starke Gewicht des Turmes auf die kleine Basisfläche (6x5,6 m) am Terrassenrand ist die im Quellhorizont schon von Natur aus vorhandene Bereitschaft zum Bodengleiten verstärkt worden. Herausgequetschte Mergelteile begannen langsam abwärts zu wandern; der äußere (östliche) Rand sackte ca. 27 cm nach, und der Kirchturm neigte sich mit der labilen Unterlage langsam mit.

Literatur:

Schäfer J.: Geologie und Geomorphologie. In: Der Landkreis Mindelheim in Vergangenheit und Gegenwart. Mindelheim 1968.

Högel K.: Der schiefe Turm von Köngetried. Seminararbeit Universität Augsburg 1964 (im Rahme der „Einführung in die Landschaftsgeschichte von Bayer.-Schwaben und der angrenzenden Gebiete").

Schwarzbach M.: Geologie in Bildern. Wittlich, 1954.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Berichte des naturwiss. Vereins für Schwaben, Augsburg

Jahr/Year: 1975

Band/Volume: 79

Autor(en)/Author(s): Oblinger Hermann

Artikel/Article: Der "Schiefe Turm" von Köngetried 16-18